

Elftes Kapitel.

Der Bundschuh.

Im düstern Remsthale, das im Schwabenlande liegt, bereitete sich an einem Herbsttage des Jahres 1517 ein Mann zum Sterben. Es war Ubald Hofmann, der im Frondienste des Grafen Waldburg stand. Die Schatten des Todes breiteten sich schon über sein Antlitz und sein brechendes Auge ruhte zärtlich auf dem Mädchen, das an seinem Bette kniete.

„Gudrun,“ fragte er, die Worte mühsam aus den Lippen pressend; „warum kommt Johannes nicht, damit ich ihn segne, ehe ich aus dem Leben scheide?“ Gudrun hob das Haupt, das sie gesenkt hatte, um die Thränen zu verbergen und erwiderte:

„Johannes muß Frondienst thun, denn Herzog Ulrich jagt heute in den Forsten des Remsthales.“

Sie war eine wundersam schöne Jungfrau, die mit ihren rabenschwarzen Haaren, der braun schimmernden Hautfarbe und den großen, feurig blickenden Augen eher einer Tochter des heißen Südens, als einer deutschen Maid glich.

Nach dem jähen Tode der Mutter mußte sie das Hauswesen führen und den Vater, der dem Grabe entgegen siechte, pflegen, während ihr Bruder Johannes mit dem Gesinde in Acker und Wiese arbeitete und dem Gutsherrn Frondienste leistete.

In der Stunde, wo der Kranke den Todeskampf litt, tönte Hörner-